

Wenn Musik von der Technologie ihrer Erzeugung geprägt wird, wenn sie demzufolge die Oberfläche von Klang fokussiert, kann sich ihr Wesen so verändern, dass sie einer in der Zeit sich formenden Skulptur gleicht und Hören zur Körpererfahrung wird. Der Musiker Frank Bretschneider beschreibt anhand seiner *Kippschwingungen* den Entstehungsprozess, die Idee und Gestaltung eines solchen Stücks.

(Die Redaktion)

Im Rahmen des Projekts TESLA Werkstatt_Klangapparate wurde ich 2007 eingeladen, Musik für das Subharchord zu komponieren, einem 1965 vom RFZ (Rundfunk- und Fernsehtechnisches Zentralamt) der damaligen deutschen Post in (Ost)Berlin entwickelten elektronischen Instrument. Das Subharchord wurde ganz speziell »als das Kernstück eines Studios für elektronische Klang- und Geräuscherzeugung« für Film und Tonstudios konzipiert und lässt sich klanglich in etwa mit Oscar Salas Mixturtrautonium vergleichen. Das Instrument wurde nur in einer sehr kleinen Stückzahl gefertigt, davon existieren heute noch drei spielbare Exemplare in Wien, Trondheim und Berlin.

Entstehung

Innerhalb der mir zur Verfügung stehenden zwei Wochen habe ich mich intensiv mit den klanglichen und technischen Eigenschaften des Subharchords auseinandergesetzt. Interessiert haben mich dabei vor allem die Besonderheiten des Instruments, wie zum Beispiel die aus vierzehn Bandpassfiltern nach der Mel-Skala aufgebaute Filteranordnung und die außergewöhnliche Rhythmisierungsein-

Frank Bretschneider

Kippschwingungen

richtung. Hauptsächlich darauf baut das Stück *Kippschwingungen* auch auf. Für zusätzliche Verfremdungen habe ich den internen Ringmodulator benutzt, das zu modulierende Signal wurde von einem Clavia Micro Modular Synthesizer generiert. Für die Live-Aufführung von *Kippschwingungen* wurden weitere computergenerierte Effekte wie Hall und Iterationen hinzugefügt.

Das erste Konzert fand im Juni 2007 im Rahmen der TESLA Konzertreihe *Werkstatt_Klangapparate* in Berlin statt. Ein zweites im November desselben Jahres auf dem Festival Wien Modern. Das Berliner Konzert wurde dokumentiert und ist 2009 unter dem Titel *Werkstatt_Klangapparate* bei der edition rz als DVD erschienen. Das Konzertprojekt *SoundExchange* – der Suche nach den Wurzeln und der Gegenwart experimenteller Musikkulturen in Mitteleuropa gewidmet – war 2011 schließlich der Anlass, *Kippschwingungen* zu reanimieren. Da dafür das Subharchord nicht zur Verfügung stand, habe ich mich entschlossen das Stück als computer performance aufzuführen. Dafür wurde die originale Live-Aufnahme leicht überarbeitet, mit zusätzlichen overdubs versehen sowie mit einer visuellen Ebene verbunden, die das musikalische Geschehen auch optisch umsetzt. Diese Version von *Kippschwingungen* wurde unter anderem 2012 im Rahmen der 46. Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt und im Februar



Frank Bretschneider am Subharchord im Rahmen der TESLA Werkstatt_Klangapparate 2007 in Berlin (Foto: Arne Reinhardt)

2013 zum Festival CTM.13 Berlin präsentiert. Eine CD *Kippschwingungen* ist im Mai 2012 bei LINE erschienen.

Idee und Gestaltung

Die Idee war, ein Stück kontinuierlich über einen längeren Zeitraum aufzubauen, um schließlich einen Höhepunkt zu erreichen, der gleichzeitig den Schlusspunkt setzt. Die Klangsprache ist bewusst sachlich, die Organisation minimalistisch gehalten, auch um möglichst zeitlos zu wirken. Natürlich ist das Stück geprägt von unserer Welt und den Umständen. Ein paar Begriffe wie Technologie, Zeit, Ökonomie, Geschwindigkeit, Information, mögen die Bezugspunkte andeuten. Aber *Kippschwingungen* soll weder erzählen noch illustrieren, sondern einfach durch seine Struktur – sehr ruhig beginnend um nach und nach zunehmend komplexer zu werden – einen gewissen Sog erzielen, die Patina des Subharchord-Instrumentenklangs gleichzeitig einbeziehen und bewahren. Unter einer ständig pulsierenden, Spannung erzeugenden Oberfläche liegen eine Vielzahl von Details verborgen, ein schwirrendes, undurchhörbares, chaotisches Geflecht,

das man im Verlauf des Stückes entdecken, verfolgen und – vielleicht – entwirren kann.

Genau genommen besteht *Kippschwingungen* aus einem etwa sechsunddreißig Minuten lang gehaltenen Einzelton f. Der Ton wird durch eine sogenannte Rhythmisierungseinrichtung permanent »zerhackt« sowie in seiner Oktavlage manipuliert, zum Teil so niederfrequent, dass die einzelnen Schwingungsdurchgänge hörbar werden. Die daraus resultierenden Klang- und Rhythmusmuster werden durch mehrere sehr engbandige Filter, einen parametrischen 4-Band Equalizer und verschiedene Hallräume kontinuierlich modifiziert. Dadurch ergeben sich ständig neue Frequenzmischungen, die zudem auch in der Stereobreite moduliert werden.

Für die Visualisierung habe ich, der Musik entsprechend, gleichfalls eine technoide Lösung gewählt: die additive Farbsynthese. Dies wird live in Echtzeit über eine Software realisiert. Die Frequenzbereiche Bässe, Mitten und Höhen sind dabei den drei Primärfarben Rot, Grün und Blau zugeordnet. Der Anteil der Frequenzbereiche am Gesamtspektrum generiert die Mischfarben. Sind alle drei Frequenzspektren gleich verteilt, ergibt sich Weiß. ■



Ohr und Auge

Musik 21
Niedersachsen

→ Musik 21 Festival · 16.-18.08.2013 · Hannover
→ www.musik21niedersachsen.de